

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 20.

Leipzig, 14. Mai 1909.

XXX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 90 J. — Expedition: Königsstrasse 13

Erdmans, B. D., Alttestamentliche Studien. I. Die Komposition der Genesis.
Derselbe, Alttestamentliche Studien. II. Die Vorgeschichte Israels.

Huck, Lic. A., Deutsche Evangeliensynopse.
Seeberg, Reinhold, Aus Religion und Geschichte.
Stauber, Dr. Richard, Die Schedelsche Bibliothek.

Hackmann, Lic. H., Am Strand der Zeit. Ausgewählte Predigten.
Zeitschriften.

Erdmans, B. D. (ord. Prof. der Theol. in Leiden), Alttestamentliche Studien. I. Die Komposition der Genesis. Giessen 1908, Töpelmann (VIII, 95 S. gr. 8). 2. 60.

Derselbe, Alttestamentliche Studien. II. Die Vorgeschichte Israels. Giessen 1908, Töpelmann (VIII, 88 S. gr. 8). 2. 50.

„In dieser Abhandlung über die Komposition der Genesis sage ich mich los von der kritischen Schule Graf-Kuenen-Wellhausen und bestreite ich die sog. neuere Urkundenhypothese überhaupt“. Mit diesen Worten charakterisiert der Verf. selbst den scharfen Gegensatz, der dem ersten Hefte seiner Studien das hervorstechende Gepräge verleiht. Nach seiner Ueberzeugung vermag nämlich die kritische Analyse, welche die Genesis als eine Zusammensetzung aus drei Quellschriften, P, J und E, betrachtet, die literarischen Eigentümlichkeiten dieses Buches nicht zu erklären; denn die einzelnen Sagen lassen sehr verschiedene, religiöse Vorstellungen erkennen, und es ist um so weniger möglich, daraus etwa den religiösen Standpunkt eines jahvistischen oder elohistischen Schriftstellers oder einer Schule von Schriftstellern zu erschliessen, als der verschiedene Gebrauch der Gottesnamen sich bei genauerer Prüfung als ein sehr unzuverlässiger Führer durch das Labyrinth der Traditionen erweist. Der Grundfehler der neueren Urkundenhypothese aber besteht nach Erdmans' Auffassung darin, dass sie den polytheistischen Hintergrund jener alten Sagenwelt völlig verkennt; „die Alttestamentlichen haben geradeso wie die späteren Soferim die alten Traditionen unter der Voraussetzung des Monotheismus gelesen“ (S. IV). Befreit von diesem Banne sollen wir in der Genesis vielmehr folgende vier Arten von Sagen unterscheiden: 1. Einige Elemente bekunden eine ungetrübt polytheistische Vorstellungswelt, kennen Jahve gar nicht und nennen den Schutzgott der Patriarchen אֱלֹהֵי שָׂרָא „der Gott, welcher mein Herr ist“ (Gen. 35, 1—7; die Israelvorstellung der Josephgeschichte (43, 14); der Grundstock von Gen. 1; 20 (20, 13); 28, 1—9; 6, 9—9, 17). 2. Eine zweite Stufe bilden die Sagen, die Jahve als einen unter den Göttern kennen (Kap. 4; 9, 18—27; 22; 27; 28, 11—22; 29; 30; 31; 39). 3. Andere wieder übertragen polytheistische Sagen auf Jahve, den einigen Gott (Kap. 2; 3; 6, 1—8; 7, 1—5; 8, 20—22; 11, 1—9; 16; 18; 19; 24; 25, 19—34; 26). 4. „Alle diese Sagen wurden später monotheistisch gefasst, weil man den polytheistischen Klang von Elohim nicht mehr hörte. In später Zeit wurden Nachträge verfasst, wie Kap. 15, 1—6; 17; 35, 9—15; 43, 3—6, welche die vierte Stufe bilden“ (S. 83). Aus dem polytheistischen Charakter ergibt sich sodann selbstverständlich das hohe Alter der betreffenden Sagen; sie gehen eben zum Teil in eine Zeit zurück, in der Jahve noch nicht der nationale Gott Israels war, und daraus folgt weiter,

dass die Herleitung der sog. Priesterschrift, die gerade solche Stücke umschliesst, aus der exilischen oder nachexilischen Zeit ein verhängnisvoller Irrtum ist. Die angeblich priesterlichen Elemente bilden nach Erdmans Erklärung vielmehr den uralten, vorexilischen Grundstock der Genesis: eine Sammlung von Toledoth, die von den Patriarchen erzählt und zugleich eine mit Adam beginnende Weltgeschichte war. Dies alte Sammelwerk erfuhr im Laufe der Jahrhunderte immer neue Erweiterungen und Uebersetzungen, bis es die uns vorliegende Gestalt der Genesis annahm; wie und wann jedes Stück in die Sammlung aufgenommen wurde, lässt sich freilich nicht mehr erkennen, die wichtigsten, vor- und nachdeuteronomischen Entwicklungsphasen aber glaubt der Verf. nichtsdestoweniger im einzelnen festlegen zu können.

Das zweite Heft bemüht sich, über die eigentliche Bedeutung und den historischen Wert der Genesiserzählungen ins Klare zu kommen, und zwar lässt der Verf. hier zunächst die bisherigen Erklärungsversuche Revue passieren, um sie eingehend zu widerlegen. So ist die neuerdings besonders von Ed. Meyer wieder verteidigte Meinung, die Patriarchen seien ursprünglich Göttergestalten, unhaltbar; denn aus der Heiligung eines Patriarchengrabes z. B. darf man ebensowenig auf den ursprünglich göttlichen Charakter des betreffenden Erzvaters schliessen, wie aus der heutigen, orientalischen Heiligenverehrung auf verschollene Gottheiten oder aus dem Grab Jonas bei Ninive auf einen Gott Jona (S. 7. 12). Nicht besser steht es mit der astralmythologischen Erklärung, deren innere Widersprüche Erdmans schonungslos aufdeckt und deren Quellenmässigkeit er mit sehr beachtenswerten, zum Teil nicht vorgebrachten Gründen bestreitet. Ebenso scheidet die nationale, die kultus- und stammesgeschichtliche Deutung an dem Inhalt der Erzählungen; denn die tatsächlichen Verhältnisse der Königszeit, wie sie sich geschichtlich feststellen lassen, spiegeln sich keineswegs in ihnen wieder, — man denke nur an die Josephgeschichte (S. 30); und wenn man die Abram- und Isaaksgeschichten als Varianten der Jakobsage betrachtet, so lässt sich gar nicht einsehen, warum die Söhne Jakobs diese mit verändertem Subjekt erzählt haben sollten (S. 37). Weiter bekämpft Erdmans die religionsgeschichtlichen Schlussfolgerungen, die man vielfach aus der Nomadentheorie zieht, indem er auf die Verbindung der Patriarchen mit der Ackerbaukultur hinweist, und sucht die Daten der ägyptischen Quellen für die Aufhellung der Urgeschichte Israels fruchtbar zu machen (S. 52), um endlich das Gesamtergebnis in einigen Andeutungen zusammenzufassen.

Von bleibendem Wert sind für die Genesisforschung bei alledem zweifellos die kritischen Abschnitte, die auch den Hauptinhalt der beiden Hefte bilden, und auch die Anhänger der von Erdmans bestrittenen Auffassungen werden sich der Wucht seiner Argumente, wie bei der Erörterung über das

Alter einzelner Teile der Priesterschrift, schwerlich entziehen können. Mit Recht sagt der Verf. z. B.: „Die Bemerkung Gen. 17, 23 (P), dass Ismael, der Stammvater der heidnischen Ismaeliten, in den „ewigen Bund“ mit Jahve aufgenommen wurde, steht nicht im Einklang mit den religiösen Ideen der priesterlichen Schriftsteller des 5. Jahrhunderts v. Chr.“ (I, S. 9); die Meinung, alles Systematische müsse notwendigerweise jung sein, wird mit Grund als irrtümlich bezeichnet (I, S. 93); „warum ist es ausgeschlossen, dass sich in den genealogischen Konstruktionen eine ältere Erinnerung birgt?“ (II, S. 18); die persönlichen Züge, die sich als Stammesgeschichte gar nicht begreifen lassen, überwiegen tatsächlich in den Patriarchenerzählungen (II, S. 49), und „wir haben wirklich keine Veranlassung zu bezweifeln, dass schon in alter Zeit aramäische Halbnomaden in den Wadis von Palästina ansässig gewesen sind“ (II, S. 82).

Zur Widerlegung der Quellenscheidungstheorie reichen die von Eerdmans beigebrachten Indizien dagegen nicht aus; dazu ist die Hypothese von der polytheistischen Vorstellungswelt der alten Sagen und die Verteilung derselben auf die oben angedeuteten, vier Gruppen denn doch zu fragwürdig, und dazu bedarf es auch einer umfassenden, sprachlichen Untersuchung, die sich überdies auf die Genesis nicht beschränken darf. Warum z. B. der persönliche Verkehr eines Henoch und Noah mit ha-elohim (Gen. 5, 22; 6, 9) auf einen polytheistischen Gedankenkreis führen soll, lässt sich unseres Erachtens gar nicht einsehen (I, S. 88). Auch besteht, was an positiven Ergebnissen schliesslich aus der ganzen Untersuchung herauspringt, im wesentlichen aus einer Reihe von gedrängten Andeutungen, die zahllose Fragen offen lassen und dringend noch einer einheitlichen, zusammenfassenden Erörterung bedürfen. Aber das alles darf uns nicht hindern, dem Verf. für seine mutige und vorurteilsfreie Antikritik und die vielseitigen Anregungen, die seine Arbeit der Forschung bietet, herzlichen Dank zu wissen.

Königsberg.

Fritz Wilke.

Huck, Lic. A. (Pfarrer in Schiltigheim), Deutsche Evangelien-synopse mit Zugrundelegung der Uebersetzung Carl Weizsäckers. Ununterbrochener Text mit den Parallelen im vollen Wortlaute. Unter Beifügung johanneischer und ausserkanonischer Seitenstücke und der wichtigsten Varianten in der Ueberlieferung des Textes. Tübingen 1908, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XVI, 152 S. gr. 4). 3 Mk.

Die praktische Brauchbarkeit der Huckschen Synopse, die im griechischen Texte 1906 in dritter Auflage erschien, ist allgemein bekannt. So ist es auch als sehr erfreulich zu bezeichnen, dass wir hier diese Synopse in deutschem Texte erhalten, aber zugleich durch Einleitung, Anlage und Hinzufügung von Johannesparallelen so gestaltet, dass sie auch für den brauchbar wird, der nicht mit direkt theologischen Vorkenntnissen oder zu einem rein wissenschaftlichen Zwecke die synoptische Frage im ganzen oder in einzelnen Punkten sich klar machen möchte.

Auf elf Seiten bietet die Einleitung wichtige Vorfragen (1. synoptische Evangelien und Synopse, 2. apokryphische Evangelien und Agrapha, 3. Texte und Textzeugen, 4. älteste Zeugnisse für die synoptischen Evangelien, 5. Münzen und Masse), deren Beantwortung geeignet ist, für das erste Verständnis der synoptischen Frage Anleitung zu geben. Gerne aber würden wir auf den Satz verzichten, mit dem Huck seine eigene Lösung des synoptischen Problems einleitet: „einige grosse Hauptpunkte stehen für die wirklich urteilsfähigen Forscher fest“. Ich würde nicht wagen, jemandem die Urteilsfähigkeit abzusprechen, der gerade diese schwierigen Fragen in anderer Weise meint lösen oder mit einem non liquet zur Seite legen zu müssen.

Die Herstellung einer solchen Synopse ist, wie mir scheint, in nicht unbeträchtlicher Weise eine Frage des Druckes. Dass wir sie nicht mit unzähligen textkritischen Anmerkungen beschweren dürfen; ist unbedingt festzuhalten. Das erste Gesetz für die Synopse muss die Forderung der

Übersichtlichkeit sein; alles andere muss zurücktreten; eine kritische Textausgabe kann eine Synopse nicht ersetzen wollen; die muss extra herangezogen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Beschränkung auf eine verhältnismässig geringe Zahl von Anmerkungen durchaus zu billigen. Aber mit einem gewissen Bedauern vergleiche ich die splendide Druckeinrichtung der zweiten Auflage der Huckschen griechischen Synopse mit der dritten und der vorliegenden deutschen Synopse. Es sind ja viele weisse Stellen in der zweiten Auflage, aber das bedingt ja gerade die grossartige Übersichtlichkeit jener Synopse; hier ist nun alles viel schärfer zusammengedrängt, um Raum zu sparen, und wenn man sich daran gewöhnt hat, findet man sich gewiss ganz gut zurecht, aber ich muss gestehen: wenn man einmal die Druckeinrichtung der zweiten Auflage gesehen hat, dann will einem der jetzige arg komprimierte Druck gar nicht mehr recht gefallen. Ein entschiedener Vorzug ist dagegen die Hinzufügung der Johannesparallelen, die in den Schlusskapiteln sogar eine vierte Kolumne bilden. Auch Parallelen aus apokryphen Evangelien, Herrensprüche etc. finden wir gelegentlich zur Vergleichung zitiert.

Wir dürfen uns gerade angesichts unserer verheissungsvollen theologischen Popularisierungsbestrebungen gewiss nicht darüber hinwegtäuschen, dass unser wissenschaftlicher Betrieb, wo er wirklich zu den schwierigsten Problemen — und zu diesen gehört die synoptische Frage — vordringt, doch immer bis zu einem gewissen Grade esoterisch bleibt und bleiben muss, wenn die Gefahr der Verflachung vermieden werden soll. Aber, wenn auch diese Synopse dazu beiträgt, zwar nicht weitere Kreise zur Lösung des synoptischen Problems anzuregen, aber das Verständnis der Evangelien in ihren verschiedenartigen Texten zu erleichtern, so scheint mir der Zweck dieser Arbeit völlig erreicht und in diesem Sinne müssen wir diese deutsche Synopse auf das lebhafteste begrüßen.

Erlangen.

Hermann Jordan.

Seeberg, Reinhold, Aus Religion und Geschichte. Gesammelte Aufsätze und Vorträge. Erster Band: Biblisches und Kirchengeschichtliches. Leipzig 1906, A. Deichert (Georg Böhme) (VII, 400 S. gr. 8). 6.50.

Je mehr in unseren theologischen Zeitschriften und Studiensammlungen Arbeiten Aufnahme finden, die auch einem weiteren Leserkreise als dem der Fachgenossen bekannt zu werden dienen, und je öfter andererseits in Kirchenzeitungen und christlichen Blättern Aufsätze und Vorträge anzutreffen sind, denen man um ihrer wissenschaftlichen Bedeutung willen eine nachhaltigere Wirkung wünschen möchte, um so fühlbarer wird das Bedürfnis einer Vereinigung solcher die Gesamtheit interessierenden, wichtigeren Abhandlungen in Sammelbänden. Vollends aber, wenn es sich um Erzeugnisse einer Feder handelt, in denen ein Stück Lebenswerk eines in Theologie und Kirche gleich einflussreichen Mannes sich abspiegelt, wird eine solche Zusammenstellung der hin und her zerstreut hervorgetretenen Arbeiten mit Freuden begrüsst werden müssen. Die vorliegende Sammlung R. Seebergs zeichnet sich noch besonders dadurch aus, dass in ihr christlich-kirchliche Abhandlungen in gemeinverständlicher Form dargeboten werden, die geeignet sind, einem sich wieder mehr an Religion und Geschichte orientierenden Geschlechte förderliche Handreichung zur Erweiterung und Vertiefung seines geistigen und religiösen Lebens zu leisten. Einen Gang durch die Geschichte der Kirche Christi stellen die siebzehn Beiträge dar. Jesus, Paulus, Johannes, die apostolische Gemeinde, die Kirche zur Zeit der Christenverfolgungen durch den römischen Staat, ein Lebensbild eines jüdischen Proselyten aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, Heinrich Sense, der Gottesfreund des 14. Jahrhunderts, Luther, Melancthon, der Reformator der russischen Kirche aus dem 17. Jahrhundert Nikon, Spener, Schleiermacher, v. Frank, Leo XIII. — eine Fülle anziehender Bilder aus der kirchlichen Entwicklung gleitet an unserem Auge vorüber, geistvoll, grosszügig, farbenschwer hingezeichnet. Am ansprechendsten wollen uns im Rahmen und hinsichtlich

des Zweckes dieser Veröffentlichung die biographischen Skizzen erscheinen, deren Lektüre jedem gebildeten Laien ein Genuss sein wird. Souveräne Beherrschung des Stoffes und eine glänzende Darstellung machen — um nur einiges herauszuheben — die Zeichnung des grossen päpstlichen Politikers und Protestantengegner Leos XIII., wie das Lebensbild des die mittelalterliche Frömmigkeit im Ideal verkörpernden Seneca oder das Gedenkblatt des Schülers für den tiefverehrten Lehrer Frank zu Kabinettstücken historiographischer Schilderung. Doch auch z. B. die psychologische Skizze: „Zur Charakteristik des Apostels Johannes“ oder die den Begriff der „Nachfolge Christi“ geschichtlich erörternde Studie sind durch feine Beobachtung und anschauliche Wiedergabe des Gefundenen ausgezeichnet. — Die Aufsätze und Vorträge stammen zum grössten Teile aus dem letzten Jahrzehnt, doch haben auch an zwanzig Jahre zurückliegende, wohl wenig bekannte Arbeiten des Verf.s Aufnahme gefunden. Zwei Beiträge: „Die Nachfolge Christi“ und „Nikon, Patriarch von Russland“ waren bisher noch nicht veröffentlicht. Seeberg gebührt für die Wiederherausgabe bzw. den Neudruck der das allgemeine Interesse in hohem Grade beanspruchenden Abhandlungen unser wärmster Dank.

Lic. Galley.

Stauber, Dr. Richard, Die Schedelsche Bibliothek. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbreitung der italienischen Renaissance, des deutschen Humanismus und der medizinischen Literatur. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Dr. Otto Hartig, Assistent an der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Dr. Hermann Grauert. (VI. Band, 2. u. 3. Heft.) Freiburg i. Br. 1908, Herder (XVI, 278 S. gr. 8). 8 Mk.

Hier ist zunächst sorgfältig zusammengetragen, was wir über den bedeutenden Nürnberger Arzt und Humanisten Hartmann Schedel, den Verfasser der bekanten Weltchronik († 1514) und seinen Vetter Hermann († 1485) wissen. Dabei wird besonders ausführlich das allmähliche Wachstum ihrer Bibliothek durch Kauf, Abschrift und Geschenk verfolgt, worüber eine grosse Anzahl von Notizen zur Verfügung stehen. In einem zweiten Kapitel ist der Bücherkatalog Hartmann Schedels nach der Handschrift des Besitzers abgedruckt und im dritten der jetzige Bestand der Schedelschen Bibliothek nach Handschriften und Drucken nachgewiesen, wie er sich dank Albrecht V. in München, ferner in Nürnberg, Hamburg und anderwärts noch vorfindet. Daran knüpft sich ein Ueberblick über die Schedeliana mit besonderer Berücksichtigung der humanistischen Bestrebungen des Sammlers. Den Schluss machen Briefe und Testamente aus dem Schedelschen Kreise und mehrere ausführliche Register. — Auf ein Nachprüfen aller der Namen, Zahlen und Nachweise muss der Rezensent verzichten, das hiesse fast ein zweites Buch schreiben. Aber er darf wenigstens bemerken, dass die ganze Arbeit den Eindruck sorgfältigsten Studiums erweckt. Die bibliothekarische Trockenheit, die dem Buche notwendig eigen ist, bietet übrigens eine Fülle interessanter Lichter für die Kenntnis des ausgehenden Mittelalters, besonders natürlich für den Humanismus dieser Zeit. Es ist doch eine erstaunliche Vielseitigkeit und geistige Regsamkeit, die uns aus den weit mehr als 600 Werken dieser Büchersammlung entgegentritt. Da finden wir Bücher, zum Teil mühsam selbst abgeschrieben, über die sieben freien Künste, über Medizin, Jura und Theologie, Ausgaben der antiken Klassiker, doch auch eine Reihe moderniores historici, Werke der grossen und kleinen Geister der italienischen Renaissance und des deutschen Humanismus, geographische, musikalische Werke, Kunstblätter etc., auch deutsche Schriften fehlen nicht, und überall stehen neben den grossen Hauptwerken eine Menge kleinerer Spezialschriften, die nur dem Liebhaber wert sein konnten, wenn wir auch nicht verkennen, dass bisweilen der blosse Besitz reizvoll gewesen sein mag. — Aus dem Meere der Namen und Werke dürfen in einer theologischen Zeitschrift vielleicht herausgehoben werden die von Schedel mit grossem Fleiss zusammengetragenen, zum Teil

von ihm selbst kopierten Drucke, Akten u. a. zum Falle Savonarola, die Sammlung von Schriften aus dem Streite des späteren Wittenberger ersten Rektors Pollich von Mellerstadt mit dem späteren Rektor der Universität Frankfurt a. d. O., Professor Wimpina, demselben, der dem Tetzl die Gegenthesen gegen Luther verfasste, ferner Produkte aus der Feder des Leipziger Professors Dungersheim, der sich später mit Luther in eine langwierige Fehde verwickelte; auch das Konzilienbuch des Ulrich von Richental, der die Kirchenversammlung von Konstanz beschrieb, besass Schedel, ein kostbares Buch, das die Wappen sämtlicher Konzilsteilnehmer abbildete. Leider aber befanden sich unter diesen Bücherschätzen z. B. neben dem wackeren Narrenschiff Brants und der Rudimenta Reuchlins auch der Malleus Maleficarum. Besondere Beachtung verdienen die am Schlusse abgedruckten Testamente wegen der aus ihnen wahrnehmbaren Heilungsgewissheit, die sich durch alle möglichen frommen Stiftungen und Seelenmessen zu sichern sucht. — Mit diesen Bemerkungen ist natürlich der volle Wert des vorliegenden Buches nicht umschrieben. Sein Hauptgewicht liegt auf dem Gebiete, auf dem sich Schedel seine Verdienste erworben hat, auf dem bibliographischen, und wir dürfen da wohl das Urteil des früh verbliebenen Verf.s über Schedel auf ihn selbst anwenden, dass er nämlich „den ganzen literarischen Berg“ mit seltenem „Fleiss“ und „bewundernswerter Findigkeit“ zusammengetragen habe.

Leipzig.

Lic. Dr. Hans Preuss.

Hackmann, Lic. H. (Pfarrer der dtsh. Gemeinde von Danmark Hill, London), Am Strand der Zeit. Ausgewählte Predigten. Berlin 1909, Karl Curtius (319 S. gr. 8). 3 Mk.

Der durch drei zusammenhängende Hefte über den Buddhismus (Halle 1905–06) sowie durch sein lesenswertes Wanderungsbuch „Vom Omibis Bhamo“ (Berlin 1908) bekannt gewordene Verf. gibt hier in 32 ausgewählten Predigten Proben seiner homiletischen Eigenart. Beachtenswert ist das geschickt geübte, absichtliche Brechen des Predigers mit der geläufigen Form von mitgeteilten Themen und Teilen. Darin macht er es wie die beiden vortrefflichen Schweizer, Benz und Aeschbacher, die auch die Einheit der Rede auf anderem als dem homiletisch üblichen Wege zu gewinnen wissen. Aber im Gedankeninhalte unterscheidet sich Hackmann weitgehendst von ihnen. Bei ihm ist alles auf „Stimmung“ angelegt; wer dafür in aller Kürze den Beweis haben will, der lese die Predigt auf S. 120–130. Auch das vorgestellte Geleitswort aus den „Psalmen des Westens“ geht in dieser Tonart. Dass die Predigten dadurch den Beifall gewisser moderner Kreise leicht erlangen, kann man sich denken; aber mit diesem Beifall dürfte der Wert der Predigten noch nicht herausgestellt sein. Dieser leidet aber sehr darunter, dass der Verf. mit dem Begriff „Sünde“ zu wenig Ernst macht, ja diesen Begriff ganz in den Hintergrund schiebt. Er redet wohl von „Vorwärts oder rückwärts“, und erinnert daran, dass es kein Stillstehen, nur Fortschritt oder Rückschritt im Menschenleben gibt (S. 24), er zeigt, dass das Gute nie erfolglos sein kann (S. 40), er weiss nachdrücklich von „der grossen Pein des Zweifels“ zu reden, aus der man nur durch festen Willensentschluss (!) herauskomme (S. 268) u. a. m., aber was Sünde ist und wie sie das Verhältnis zwischen Mensch und Gott getrübt hat und ständig trübt, davon schweigt er beharrlich; und damit hängt es auch zusammen, dass ihm die Karfreitagspredigt (S. 90 ff.) unseres Erachtens nicht gelungen ist. Hier fehlt, soviel auch von „Erlösung“ geredet wird, eben der Hintergrund, nämlich Klarheit über das, wovon erlöst wird. Zudem hat diese Predigt noch einen derben logischen Fehler, zu dem aber vielleicht noch anderes als falsche Logik die Veranlassung gegeben hat. Der Verf. beschäftigt sich mit dem Tode der drei am Kreuze: die Symbole eines dreifachen Todes erblickt er auf Golgatha, Tod der Vergeltung (linker Schächer), Tod der Sühne (rechter Schächer), Tod der Erlösung (Jesus). „Jesus schuf mit seinem Tode Grösseres fast, als er mit seinem Leben hätte schaffen können. Denn er nahm von dem Herzen derer, die an ihn glaubten, einen furchtbaren Bann, den Bann der Todesnot . . . , wir könnten auch sagen: aller Erdennot . . . Das, meine Freunde, war der Tod der Erlösung“. „Sage ich zu viel, meine Freunde, wenn ich meine, dass eine dieser drei Todesarten jedem unter uns zufallen wird? Tod der Vergeltung . . . Tod der Sühne, der Busse . . . Darüber aber steht noch ein anderer Tod, der Tod der Erlösten. Das ist der Tod derer, die den Weg Jesu Christi zu wandeln gelernt haben, in Liebe zu Gott und Liebe zu den Menschen alle Schauer des Todes überwindend“ (S. 97). — Hier wird der Tod des Erlösers und der Tod des Erlösten in gleiche Linie gestellt. So wie die Sätze hier lauten, dürften sie aber logisch kaum auch denjenigen

befriedigen können, der mit der kirchlichen Auffassung von der einzigartigen Bedeutung der Person und des Werkes Jesu Christi gebrochen hat.

Alfred Uckeley.

Zeitschriften.

Geisteskampf der Gegenwart, Der. Monatschrift für Förderung u. Vertiefung christlicher Bildung u. Weltanschauung. 1. Heft, 1909: E. Pfennigsdorf, Der Geisteskampf der Gegenwart. B. Finger, Wir heutigen Christen und die Person Jesu Christi. M. Gräfin Münster, Laiengedanken über moderne Kunst. J. Grape, Haeckels biogenetisches Grundgesetz in seiner Jenenser Festsrede. E. Magdolf, An die Monisten. R. Lesch, Offener Brief an den Monistenbund zu Düsseldorf. — 2. Heft: E. Pfennigsdorf, Moderne Ehe und Mutterschutzbewegung. M. Hemprich, Kunst und Sittlichkeit. E. A. Vincent, David Friedrich Strauss. Muchau, Ein falsch gebrauchtes Goethewort. — 3. Heft: Chr. Muff, „Dennoch“. A. Mayer, Das Leid der Welt. E. A. Vincent, David Friedrich Strauss (Schl.).

Jahrbuch des Vereins für die evangel. Kirchengeschichte Westfalens. 10. Jahrg.: A. Stenger, Beiträge zur Geschichte der Reformation in der Grafschaft Mark. A. Darstellung der Evangelischen. Rothert, Die Reihenfolge der Pastoren zu Rödinghausen, Synode Herford. J. Moser, Kleine Bei- und Nachträge zur westfäl. Gelehrten- und Kirchen-geschichte II. Niemöller u. Rothert, Zu den Reformationsjubiläen in der Grafschaft Mark 1717 u. 1730. Möller, Aus der Kirchengeschichte von Hörste. Schumacher, Aus der Franzosenzeit des Fürstentums Corvey. Burgbacher, Chronik der kirchlichen Verhältnisse in Westfalen für das Jahr 1906.

Journal, The, of philosophy, psychology and scientific methods. Vol. 5, No. 24, 25 u. Vol. 6, No. 1—5: A. C. Armstrong, The evolution of pragmatism. J. E. Downey, Automatic phenomena of muscle reading. J. A. Mc. Vannel, Edward Caird. Ch. H. Judd, The doctrine of attitudes. Fr. N. Spindler, Some thoughts on the concept. H. R. Marshall, Algedonics and sensationalism. Perry, The hiddenness of the mind. Judd, What is perception? Doan, An outline of cosmic humanism. Judd, Motor processes and consciousness. Perry, The minds familiarity with itself. Sheffer, Ineffable philosophies.

Katholik, Der. 29. Jahrg., 1909 = 4. Folge. 39. Bd., 4. Heft: F. Sawicki, Das religiöse Erkennen nach moderner Auffassung. J. B. Metzler, Die Marien-Maiandacht in ihrer historischen Entwicklung und Ausbreitung. Schips, Zur Geschichte und Charakteristik der Lehre vom Unterbewusstsein. J. Margreth, Willmanns „Geschichte des Idealismus“ in 2. Auflage. A. Zimmermann, Steigende Priesternot in der anglikanischen Kirche und zunehmender Eifer in der Ausübung der Seelsorgepflichten.

Merkur, Deutscher. 40. Jahrg., Nr. 6 u. 7: Nippold, Luthers letzte Schrift wider das Papsttum und Döllingers Stellung dazu I. Steinwachs, Die Errichtung der Münchener Nuntiatur und der Nuntiaturstreit I. E. K. Zelenka, Religionsbekenntnis und Verbrechen in Island. Gebert, Besprechung populär-philosophischer Schriften. A. Kirejev-Pavlovski, Der gegenwärtige Stand der Unionsverhandlungen zwischen der orthodox-russischen und der altkatholischen Kirche. Nippold, Luthers letzte Schrift wider das Papsttum und Döllingers Stellung dazu (Schl.). Steinwachs, Die Errichtung der Münchener Nuntiatur und der Nuntiaturstreit II.

Mind. N. Ser. Vol. 17, No. 68: J. E. McTaggart, The unreality of time. Baillie, Professor Laurie's natural realism. T. Loveday, Studies in the history of British psychology I. W. Temple, Plato's vision of the ideas. Discussions.

Missions-Magazin, Evangelisches. N. F. 53. Jahrg., 4. Heft: Kupfer-nagel, Der Missionar als Missionar. H. Christ-Socin, Die evangelische Mission und der Kongostaat (Schl.). J. Keller, Die Bedeutung des Bali-Volkes für die Evangelisierung des Hinterlandes von Kamerun. A. Scheuer, Jeschudas, ein Knecht Jesu Christi. Aus dem Englischen. K. Stolz, Ueber die Gründung eines Bauernstandes in Kamerun.

Mitteilungen des Historischen Vereins für die Saalgegend. 9. Heft: Jungk, Die ehemalige Benediktiner-Abtei Tholey.

Quartalschrift, Römische, für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. 22. Jahrg., 1. Heft: H. Müller, Das Martyrium Polycarpi. Kuentle, Eine wichtige hagiographische Handschrift. Bacci, Osservazioni sull' afresco della „Coronazione dispine“ in Pretestato. A. de Waal, Ubi Petrus baptizabat? Ein Sarkophag im Museum des deutschen Campo Santo. J. Schweizer, Ambrosius Catharinus Politus und Bartholomäus Spina. A. Baumstark, Ost-syrisches Christentum und ostsyrischer Hellenismus. P. M. Baumgarten, Miscellanea Cameralia II. Fr. Falk, Der Heidelberger Rektor Nikolaus v. Wachenheim (1480). St. Ehses, Andreas Masius an Kardinal Morono.

Reich Christl. Monatschrift für Verständnis und Verkündigung des Evangeliums. 11. Jahrg., Nr. 11/12: J. Lepsius, Das Johannes-Evangelium in deutscher Sprache nach dem Urtext übersetzt. Derselbe, Die Ur-Evangelien. III. Der Text des Johannes Evangeliums.

Review, The philosophical. Vol. 18, No. 1: H. A. Overstreet, Change and the changeless. Th. de Laguna, The interpretation of the apology. J. King, Some notes on the evolution of religion. A. C. Armstrong, The third international congress of philosophy.

Review, The Princeton theological. Vol. 6, No. 1, 3 u. 4: E. Russell, John Knox as statesman. J. O. Boyd, Ezekiel and the modern dating of the Pentateuch. C. W. Hodge, The idea of dogmatik theology. L. M. Sweet, Heathen wonder births and the birth of Christ. B. B. Warfield, The Westminster assembly and its work. G. S. Patton, Beyond good and evil. J. Lindsay, Psychology of the soul. W. M. McPheeters, The determination of religious value the ultimate problem of the higher criticism. Hermann Bavinck. W. H. Johnson, Pragmatism, humanism and religion. B. B. Warfield, The first question of the shorter catechism. A. v. C. P. Huizinga, The function of authority in life and its relation to legalism in ethics and religion.

Review, The psychological. Vol. 16, No. 1: Sidis, Boris & Kalmus, A study of galvanometric deflections due to psycho-physiological processes II. M. Meyer, The nervous correlate of attention II. J. E. Boodin, Truth and agreement.

Siona. Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 34. Jahrg., 1. Heft, Jan. 1909: H. Rohde, Joh. Nik. Beisheim. A. Späth, Deutsche Erinnerungen aus Amerika. Eine Einladung des Kirchengesangsvereins für Bayern. Oekumenisches aus der römischen und griechischen Kirche. — 2. Heft, Febr.: Zur Ausgabe Orlando Lasso. Zwei Kirchenlieder. Erinnerungen eines Amerikaners. Ein Kirchenzettel aus Philadelphia. Anfrage über Julius Mützel. Gedanken und Bemerkungen. — 3. Heft, März: Die Besoldungsverhältnisse der Kirchenorganisten. Eine neue musikalische Agenda. Zum Karfreitag (aus Altnürnberg, 1721). Für Passion und Ostern. Gedanken und Bemerkungen. Oekumenisches vom Karfreitag nebst Literaturangaben der Musik. Musikbeigaben.

Stimmen aus Maria-Laach. Katholische Blätter. Jahrg. 1909, 2. Heft, Februar: St. Beissel, Giottos Werk zu Padua und die moderne Malerei. M. Meschler, Zur Seligsprechung der Jungfrau von Orleans II (Schl.). L. Dressel, Der Gottesbeweis auf Grund des Entropiesatzes. O. Zimmermann, Persönlichkeit II (Schl.). E. Wasmann, Alte und neue Forschungen Haeckels über das Menschenproblem I. A. Baumgartner, Silvio Pellico II. — 3. Heft, März: M. Meschler, Das Laienapostolat. J. Bessmer, Das zweite Gesicht. J. Braun, Neue Funde zur Baugeschichte der Kölner Jesuitenkirche. E. Wasmann, Alte und neue Forschungen Haeckels über das Menschenproblem II. A. Baumgartner, Silvio Pellico III. (Schluss).

Tidskrift, Teologisk. 10. Bd., 3. Hefte: Chr. Clarbo, Den religionshistoriske Skole.

Zeitschrift, Deutsche, für Kirchenrecht. XIX. Bd., 1. Heft: N. Cotlarcius, Subjekt des Kirchenvermögens in der morgenländischen Kirche. Naunin, Die Kirchenordnungen des Johannes Laski. 1. Teil. Kröner, § 1312 des bürgerlichen Gesetzbuches und § 9 Ziffer 3 u. 4 des Trauungsgesetzes für den Konsistorialbezirk Kassel vom 27. Mai 1889. Ist die zuständige Behörde berechtigt, eine gemäss § 1312 BGB. geschlossene Zivilehe zwischen dem Ehebrecher und seinen Mitschuldigen auf Grund des § 9 Nr. 3 des vorgenannten Trauungsgesetzes für sündhaft zu erklären und ihr die kirchliche Einsegnung zu verweigern? F. S. Schultze, Anglikanische Kirchengemeinschaft. G. Förster, Pentaden und Dekaden im Bundesbuche. Berbig, Ein adeliges Testament aus dem Jahr 1502 und ein Streitfall zwischen dem Stadtrat zu Coburg und dem Kaiserlichen Hauptmann Ernst von Brandenstein wegen einer geistlichen Stiftung im Jahre 1528. Literaturübersicht. Erstattet von E. Friedberg. Aktenstücke. Mitgeteilt von demselben.

Zeitschrift, Neue Kirchliche. XXII. Jahrg., 3. Heft, März 1909: H. Bauer, Die Jünglingsseele und ihre Pflege. F. Jäckel, Der Opferbegriff nach seinem Wesen und seiner Bedeutung. Lubenow, Drei Propheten aus der Zeit des 30jähr. Krieges (Schl.). Nösgen, Der angebliche orientalische Einschlag der Theologie des Apostels Paulus.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Gesoben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Mausbach, Dr. J., Prof. an der Universität Münster, **Die Ethik des hl. Augustinus.** 2 Bände. gr. 8^o (XX u. 844). M. 15.—; geb. in Kunstleder M. 17.40.

I: Die sittliche Ordnung und ihre Grundlagen. II: Die sittliche Befähigung des Menschen und ihre Verwirklichung.

Mausbach versucht zum ersten Male, die sittlichen Grundgedanken Augustins in einem ausführlichen wissenschaftlichen Gesamtbilde darzustellen und für die Aufgaben der modernen Ethik fruchtbar zu machen. Das Werk ermöglicht den Lesern einen unmittelbaren Einblick in das spannungsvolle Geistesleben Augustins.

Posselt, Dr. W., Der Verfasser der Eliu-Reden (Job, Kap. 32—37). Eine kritische Untersuchung. (Biblische Studien XIV, 3.) gr. 8^o (XII u. 112). M. 3.—.

Die Schrift behandelt die Streitfrage betreffs Ursprünglichkeit der Eliu-Reden, die nach Untersuchung aller Einwendungen dem Verfasser des übrigen Buches Job zugeschrieben werden.